Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 44 (1950)
Heft: 19

Rubrik: Chemischer Krieg im Garten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feind, der mit vielen tausend Panzerwagen und Fliegern und vielleicht auch Atombomben uns überfallen würde? Wir wissen, daß wir schwach sind in der Panzerabwehr und in der Flab (= Fliegerabwehr), und allein unsere Grenzen nicht genügend zu beschützen vermöchten, sondern Gott den Allmächtigen bitten müßten, unser Land gnädig wieder zu bewahren, wie er es in den zwei letzten Weltkriegen so wunderbar getan hat. «Denn wo Gott nicht das Land behütet, so wachet die Armee umsonst.» So dachte und denkt auch unser General Guisan. Gott wird uns aber nur behüten, wenn er sieht, daß wir gottesfürchtig sind und uns aufrichtig bemühen, nach seinem Wohlgefallen zu leben.

Als Abraham, der Stammvater des Volkes Israel, vernahm, daß Gott die Städte Sodom und Gomorra wegen ihrer Bosheit und Gottlosigkeit zerstören wollte, sprach er zu Gott: «Willst du wirklich den Gerechten (= Gottesfürchtigen, Frommen) mitsamt dem Gottlosen strafen und umbringen? Das sei fern von dir! Vielleicht gibt es in Sodom und Gomorra doch 50 gerechte Menschen. Wenn es auch nur 40 sind oder nur 10. Um dieser zehn willen mögest du, Gott, barmherzig sein und die Städte nicht zerstören!» Und Gott antwortete Abraham: «Wenn ich zehn Gerechte in den Städten finde, so will ich die Städte verschonen (nicht zerstören). Aber Gott fand keine zehn Gerechte und zerstörte darum beide Städte, so daß alle Einwohner umkamen. Nur der fromme Lot und seine zwei Töchter wurden gerettet.

Wieviel wirklich gottesfürchtige Menschen würde Gott in unserm Lande wohl finden, wenn es wieder Krieg gäbe? Wir wollen hoffen, daß er in unserm Schweizervolk, auch unter den Gehörlosen, recht viele Gerechte fände, die sich noch an Gottes und Jesu Gebote halten, so daß Gott das Land um ihrer willen vor dem schrecklichen Unglück eines neuen Krieges bewahren möchte. Das wäre ebenso viel oder mehr wert als 500 000 bestausgerüstete Soldaten. *G. B.*

Chemischer Krieg im Garten

Ein Gartenbaulehrer wurde gefragt, warum es heutzutage so viel Ungeziefer gebe im Garten: Erdraupen, Drahtwürmer, Engerlinge, Schnekken, Blattläuse, Maulwurfsgrillen, Erdflöhe usw. Zu Großmutters Zeiten habe es lang nicht so viele Schädlinge gegeben. Aber der heutige Gartenbau sei ja fastgar ein chemischer Krieg. Beständig müsse man das Ungeziefer mit teuren chemischen Mitteln bepulvern und bespritzen.

Der Gartenbaulehrer antwortete, ja, da sei so, aber zu Großmutters Zeiten habe man halt noch nicht so viel Gemüse angebaut wie heute. Man habe damals hauptsächlich von Mehl- und Milchspeisen gelebt. Dann sei

die große Lust nach der gesünderen Gemüsekost erwacht, man habe Garten und Pflanzland eifrig bebaut, große Gemüsekulturen seien entstanden und eine Menge prachtvollen Gemüses sei da herangewachsen zur Bereicherung unseres Speisezettels. Aber an diesem saftigen, wohlschmeckenden Gemüse hätten nun auch Herr Kohlweißling, Frau Erdfloh und wie die ganze Diebsbande heißt, ihre herzliche Freßfreude, und Maulwurfsgrille und Engerling ergötzen sich an dem Reichtum, der da so saftig und süß in die Erde hineinwurzelt. Und begreiflich: wo es so im Ueberfluß zu fressen und zu schmausen gibt, da sammeln und vermehren sich halt die Fresser und die Schmauser.

Was man dagegen tun könne? Gesundes, starkes Gemüse ziehen, nicht zuviel düngen. Pflanzen, die zuviel Dünger aufsaugen, seien für Krankheiten besonders anfällig, genau wie Menschen, die zuviel essen. Hinwiederum aber hätten die Gemüsepflanzen auch zu wenig Lebenskraft, wenn man ihnen keinen oder zu wenig Dünger gebe, wie ja auch der Mensch beispielsweise vom Ungeziefer der Tuberkelbazillen angefallen werde, wenn er nicht genug zu essen habe. Und wiederum wie der Mensch brauche die Pflanze Luft, Luft, frische Luft, um gesund zu bleiben, darum sei fleißiges Hacken des Bodens die beste Medizin.

So der Gartenbaulehrer. Er gab als Gemüsedoktor noch viele andere Ratschläge, wie man die Pflanzen stark machen könne gegen die Schädlinge. Aber das meiste habe ich vergessen. Ich weiß nur, daß er von dem einen nicht gesprochen hat:

Daß der Mensch allzusehr in den Haushalt der Natur hineinpfuscht. Die katzensicheren Nistgelegenheiten für die Vögel, die Dornenhecken, sind weitherum verschwunden. Und damit schwindet auch die Zahl der Vöglein, die das Ungeziefer fressen. Und wer ist schuld an der Engerlingplage? Niemand anders als der Mensch. Er vernichtet den Maulwurf, wo er kann, den Maulwurf, den grandiosen Engerlingsjäger und -fresser! Darum hat man Engerlinge wie nie zuvor. Allerdings, die lästigen Erdhaufen in den Matten, des Mähders Aergernis, sind mit den Maulwürfen verschwunden. Dafür aber sah man vorigen Herbst verdorrte Matten und sieht heuer sterbende Bäume, weil die Engerlinge das Wurzelwerk radikal weggefressen haben. Und wenn nicht alles täuscht, so wird man kommenden Frühling einen Maikäferflug erleben wie noch nie. *Gf.*

Früher war es schlimmer

Man spricht immer von der guten alten Zeit. Früher hätten es die Menschen besser gehabt als heute. Ist ja gar nicht wahr! Früher hatten die Leute schlechter zu essen, wohnten weniger bequem, kleideten sich ein-